

Neumärkisches Wochenblatt.

Zeitschrift

für

Politik, Tages-Ereignisse und Unterhaltung.

Erscheint wöchentlich dreimal:

Dienstag, Donnerstag, Sonnabend (Morgens).

Redacteur: Rudolf Schneider.



Abonnement:

Vierteljährlich 1 Mark 75 Pf.
Für Auswärtige (durch die Post bezogen) 2 „ 25 „

Inserate:

Für Einheimische die einpaltige Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pf., für Auswärtige 15 Pf.

Verlag u. Expedition von R. Schneider's Buch- u. Steindruckerei.

No. 123.

Landberg a. W., Donnerstag den 26. October 1876.

57. Jahrgang.

Lotterie.

Bei der am 23. October cr. fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 154. Königl. Preuß. Klassenlotterie fielen:
1 Gewinn zu 45,000 Mk. auf No. 56,211.
1 Gewinn zu 20,000 Mk. auf No. 79,775.
3 Gewinne zu 15,000 Mk. auf No. 20,737. 84,102. 87,370.
2 Gewinne zu 6000 Mk. auf No. 69,716. 84,714.
53 Gewinne zu 3000 Mk. auf No. 2586. 3181. 4304. 6554. 11,671. 12,571. 12,770. 12,836. 14,170. 14,641. 15,493. 15,695. 16,032. 20,262. 23,229. 24,423. 26,634. 27,094. 28,991. 29,813. 30,327. 34,239. 37,188. 37,974. 37,986. 39,559. 43,586. 47,608. 49,543. 49,991. 50,766. 54,815. 58,036. 58,404. 59,770. 62,337. 63,257. 68,528. 71,559. 80,238. 80,446. 81,152. 82,106. 82,147. 84,710. 85,407. 85,884. 87,743. 88,500. 89,286. 89,518. 92,990. 94,239.

44 Gewinne zu 1500 Mk. auf No. 4121. 4229. 7828. 9088. 9406. 10,791. 12,233. 15,265. 16,064. 16,849. 17,167. 20,804. 22,351. 24,882. 28,672. 29,633. 31,001. 34,046. 37,021. 37,186. 38,406. 40,742. 49,296. 49,373. 50,407. 50,794. 57,815. 59,176. 68,761. 69,319. 70,243. 71,408. 72,925. 75,508. 76,446. 77,744. 78,607. 81,204. 83,651. 86,289. 86,482. 87,954. 88,462. 89,251.
69 Gewinne zu 600 Mk. auf No. 197. 962. 1019. 1978. 2045. 2242. 3100. 4894. 7152. 7913. 8409. 8564. 9658. 14,418. 14,624. 15,890. 15,902. 16,082. 16,087. 16,756. 20,508. 26,730. 28,433. 28,491. 37,319. 38,954. 41,178. 42,768. 42,918. 44,781. 44,952. 45,966. 49,454. 51,015. 51,056. 52,141. 54,981. 55,053. 55,502. 60,605. 61,576. 67,466. 67,788. 69,180. 70,891. 71,878. 72,906. 73,592. 73,603. 73,644. 76,101. 77,480. 78,487. 78,509. 78,670. 79,524. 80,572. 82,746. 82,756. 82,922. 85,963. 86,045. 86,549. 88,246. 88,418. 88,875. 90,726. 93,057. 93,965.

Bei der am 24. October cr. fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 154. Königl. Preuß. Klassenlotterie fielen:
1 Gewinn zu 150,000 Mk. auf No. 87,293.
1 Gewinn zu 15,000 Mk. auf No. 48,302.
2 Gewinne zu 6000 Mk. auf No. 5142. 17,778.
38 Gewinne zu 3000 Mk. auf No. 470. 4563. 12,283. 19,524. 21,604. 24,468. 35,832. 37,695. 39,542. 44,407. 44,905. 47,009. 50,398. 50,432. 51,785. 55,098. 55,613. 55,730. 58,473. 58,554. 61,159. 68,488. 68,967. 70,690. 76,098. 76,144. 76,725. 78,613. 81,129. 82,586. 83,514. 84,036. 84,108. 84,568. 87,306. 87,699. 89,983. 92,446.
44 Gewinne zu 1500 Mk. auf No. 3693. 5321. 8928. 10,531. 14,057. 16,926. 22,953. 25,118. 25,576. 28,742. 31,852. 31,948. 32,690. 34,683. 36,123. 36,190. 37,151. 43,417. 46,309. 46,614. 47,733. 49,831. 54,155. 55,921.

58 800. 58,888. 59,644. 60,026. 63,614. 64,069. 64,736. 67,731. 67,878. 69,264. 70,245. 71,354. 73,267. 75,199. 76,442. 78,001. 80,012. 87,385. 88,215. 90,795.
81 Gewinne zu 600 Mk. auf No. 1046. 3048. 3462. 5134. 6780. 8763. 10,056. 10,952. 11,159. 13,512. 15,024. 17,707. 20,229. 22,407. 22,603. 22,923. 24,675. 26,082. 26,403. 29,350. 30,570. 31,007. 32,797. 32,897. 35,890. 37,120. 38,036. 39,926. 40,571. 43,512. 43,901. 44,716. 45,605. 45,952. 47,034. 49,820. 51,956. 52,568. 53,352. 53,610. 58,119. 59,106. 60,002. 61,765. 61,800. 62,607. 63,072. 64,117. 65,608. 66,786. 67,904. 68,615. 68,912. 69,678. 71,222. 71,615. 71,667. 72,012. 72,021. 75,322. 76,333. 77,153. 78,090. 79,156. 79,998. 81,015. 81,794. 81,835. 82,552. 82,802. 83,582. 87,855. 88,201. 89,312. 89,818. 90,363. 91,147. 92,839. 93,734. 94,719. 94,858.

Das Ergebnis der Urwahlen

(DC.) hebt sich aus der Fluth einzelner Notizen noch nicht in bestimmten Umrissen ab; doch kann der allgemeine Eindruck nur als ein für die liberale Sache günstiger bezeichnet werden. Die neuen Partei-Ansätze, die Vertreter der Interessen-Gruppen, die Agrarier, die Deutschkonservativen scheinen nur ganz vereinzelte Erfolge erzielt zu haben, jedenfalls ist die Frucht ihrer Anstrengungen weit hinter den Erwartungen zurückgeblieben. Freilich sind aus den ländlichen Bezirken, welche die Hauptdomäne der agrarisch-konservativen Hoffnungen und der Tummelplatz ihrer Agitation gewesen, die Wahlnachrichten noch lückenhaft und es mag immerhin sein, daß sie da und dort auf dem Lande die Mehrzahl der Wahlmänner gewonnen haben und einen Abgeordneten ihrer Partei durchbringen. Allein, dies Resultat steht doch schon jetzt mit größter Wahrscheinlichkeit fest, daß eine erhebliche Schwächung der liberalen Partei in dem künftigen Landtag nicht eintreten wird, wenn überhaupt eine Einbuße zu beklagen ist. Auf der anderen Seite werden dem Anschein nach auch die Ultramontanen ungefähr in derselben Stärke wieder auf dem Platze erscheinen. Das Bild des neuen Landtags wird sonach von dem des alten sich wenig unterscheiden, die ausschlaggebende Partei wird die nationalliberale sein und der große Sturm- und Lauf der Reaktion kann als abgeschlagen gelten. Wir begrüßen diese erfreulichen Ausichten mit großer Gemüthung. Der „Liberalismus“ war in den letzten Zeiten in seinen Bestrebungen und seinen hervorragenden Vertretern einem System von unerhörten Verdächtigungen, Verleumdungen und Beschimpfungen ausge- setzt; an allen unerfreulichen Erscheinungen, welche die

heutige Gesellschaft und die Verhältnisse der auswärtigen Politik ist seit einigen Tagen wieder eine jener Pausen eingetreten, wie sie sich immer bei kritischen Wendepunkten zeigen. In Folge dessen sind die Hoffnungen auf Erhaltung des Friedens, die bereits sehr darniederlagen, wieder ein wenig in die Höhe gegangen, ohne daß freilich außer diesem tatsächlichen Stillstand der Aktion ein bestimmter Grund zu der Ansicht vorläge, daß die Situation sich wesentlich gebessert hat. Das bemerkenswerthe Kennzeichen der augenblicklichen Lage ist ein entschiedenes Zurückweichen der öffentlichen Meinung in England und wohl auch der dortigen Regierung in ihrer Neigung, zu Gunsten der Türkei sich in einen Krieg mit Rußland zu verwickeln; Hand in Hand damit geht eine offenbar sehr gedrückte Stimmung in Konstantinopel, die aufs Neue die Hoffnung auf türkische Nachgiebigkeit erweckt. Ferner scheint sich mehr und mehr das Einvernehmen zwischen Rußland und Oesterreich zu befestigen. Es sind dies Alles mehr allgemeine Eindrücke, als daß positive Thatsachen zum Beweise vorlägen, und man wird auch gut thun, auf diese flüchtigen und wechselnden Stimmungen nicht allzuviel Werth zu legen. Wie ein russisch-türkischer Krieg zu vermeiden wäre, ist nach wie vor kaum abzusehen, und es kann sich eigentlich nur darum handeln, welche Ausdehnung er annimmt, ob er andere europäische Mächte in seine Kreise hineinzieht. Es steht unmittelbar bevor, daß der russische Botschafter Ignatieff, der bekanntlich längere Zeit von seinem Posten entfernt gewesen, dem Sultan seine neuen Beglaubigungsschreiben überreicht. Wenn die Meldung begründet ist, so wäre er auch der Ueberbringer einer russischen „Som- mation“, mit deren Annahme oder Ablehnung das letzte Wort über Krieg oder Frieden gesprochen wäre. Jedenfalls darf man dieser Audienz mit hoher Spannung entgegensehen, sie wird, auch wenn eine förmliche „Som-

Die orientalische Frage.

lobt, daß er nur allein sie liebe und daß jene Frau, deren Leidenschaft ihm nur Mitleid einflöße, von jetzt ab gänzlich verbannt sein solle aus dem Kreise seines Lebens.
Das genügte ihr, und der Sommer kam und ging, und die Herbststürme brausten über die Stoppelfelder, ohne daß die glückliche Zuversicht ihres Herzens dadurch erschüttert worden wäre.
Da, an einem recht unfreundlichen Tage zu Ende des Octobers, kündigte ihr der Vater an, daß er nach der Stadt fahren müsse, um verschiedene Geschäfte zu besorgen, die selbst der Sebastian ihm nicht abnehmen könne, da es sich um eigenhändige Unterschriften handele. Sie hatte sorglich alle Vorbereitungen getroffen, dem Vater, der seit einigen Wochen kränkelte, noch den selbst gestrickten Shawl in den Wagen nachge- bracht und dann die Tageszeit benutzt, um die Zimmer einmal recht gründlich aufräumen zu lassen.
Das war nun Alles gegen Abend vorbei und besorgt, und sie saß etwas ermüdet in dem Stübchen der Blinden, die krank im Bette lag und sich unruhig und seufzend von einer Seite zur andern warf.
Es war recht düster in dem kleinen Gemache, die Lampe brannte so trübe, die alten Eichen- möbel sahen so schwarz und finster aus und die porzellanenen Schäfer und Schäferinnen so steif

Das Kreuz am Wege.

Original-Erzählung von Ernst v. Waldow.

(Fortsetzung.)

Der Vater war noch nicht zurück, Margarethe sah es an dem verschlossenen Schuppen, als sie den Hof betrat, so hoffte sie unbemerkt ihr Stübchen zu erreichen; aber als sie leisen Schrittes über den dunkeln Hausflur ging, öffnete sich plötzlich die Thür der Schreibstube, und Sebastian stand vor der Erglühenden.

Eine Pause entstand. Keines wollte sprechen, sie blickten stumm einander an; sie waren so gute Freunde gewesen von Jugend auf — und sich plötzlich so fremd geworden, so fremd, als läge eine trennende Welt zwischen ihnen Beiden.

Da erhob Sebastian das gesenkte Haupt, und mit einem Ausdruck von Vorwurf und sanfter Trauer, der seinem sonst so frischen, fröhlichen Gesichte etwas Bergeistertes gab, sagte er: „Margarethe“.

Sie schlug die Augen nieder, und seine Hand, welche die ihre ergreifen wollte, leicht bei Seite schiebend, eilte sie an ihm vorbei die Treppe hinauf.

Das trogige Wort, welches sie schon auf den Lippen gehabt, wenn er den Vorwurf ausgesprochen hätte, den sie in seinen Augen gelesen, war nicht über dieselben gekommen; was keine Abmahnung vermocht, das hatte der tieftraurige

Ton seiner Stimme gethan; sie fühlte sich zugleich beängstigt und gedemüthigt.

Die ganze Nacht, wenn der Schlaf ihre Augen nicht zu kurzer Ruhe geschlossen hatte, sah sie neben dem schönen Bilde des Geliebten das Gesicht des Jugendfreundes, der ihr einst das Leben gerettet, als sie vor Jähren in den Mühlteich gefallen war.

Wie hatte sie nur das so ganz vergessen können, und die innige Freundschaft, welche sie gleich Geschwistern verbunden sein ließ?

So fragte sich Margarethe in stillen Stunden, nach ihrer Begegnung mit Sebastian, doch nach nicht zu langer Zeit war auch diese Frage verstummt, ohne eine Antwort erhalten zu haben, und Herz und Phantasie des jungen Mädchens erfüllte nur ein Gefühl! die Liebe zu Friedrich Waltran, gesteigert durch die bange Sehnsucht nach dem Geliebten, den sie seit jenen glücklichen Stunden im Walde nicht mehr gesprochen und nur zuweilen flüchtig gesehen hatte.

Aber die Liebe des Weibes ist genügsamer, als die des Mannes, weil die Erinnerung an vergangenes und die Hoffnung auf zukünftiges Glück, vermöge des zumeist sanguinischeren Temperaments der Frau, ihr ein größerer Trost ist.

So war es auch bei Margarethe: Erinnerung und Hoffnung ließen sie die Gegenwart erträglich finden; dazu kam, daß Friedrich ihr heimlich ge-

mation" nicht überreicht wird, eine entscheidende Bedeutung haben und Licht in das Dunkel bringen, das heute noch über den letzten Entschliessungen der zunächst beteiligten Mächte schwebt.

Tages - Rundschau.

Berlin, 23. October. Se. Majestät der Kaiser und König trafen am Sonnabend früh 7 Uhr 53 Minuten auf dem Potsdamer Bahnhofs, aus Baden-Baden kommend, ein. Allerhöchstdieselben waren begleitet von Sr. Kaiserlichen und Königl. Hoheit dem Kronprinzen, welcher in der Wildparkstation eingestiegen war.

— Ihre Majestät die Kaiserin - Königin wird am 26. d. Mts. in Coblenz, und Ende November, wie alljährlich, in Berlin eintreffen.

— Ueber die Reise Sr. Majestät des Kaisers und Königs nach Ludwigslust sind nachstehende Bestimmungen getroffen worden: Se. Majestät werden Mittwoch den 25. October Berlin auf dem Hamburger Bahnhof Nachmittags 4 1/2 Uhr verlassen und in Ludwigslust Abends 7 Uhr 40 Min. eintreffen. Am Donnerstag den 26. und Freitag den 27. October werden Se. Majestät den Tag den Ludwigslust bewohnen und am Sonnabend den 28. October, Morgens 10 Uhr, die Rückreise antreten. Der Antritt in Berlin wird Nachmittags 1 Uhr 20 Minuten entgegensehen. Empfang und Begleitung finden auf dieser Reise nicht statt.

— DC. Ueber den Stand der Vorberathung des Unterrichts - Gesetzes im Kultur - Ministerium hören wir aus zuverlässiger Quelle: Es ist mit der Berathung des höheren Schulwesens angefangen, jedoch das Universitätswesen einweilen bei Seite gelassen und die Berathung auf diejenigen höheren Schulen beschränkt worden, welche die Vorbereitungsanstalten für die akademische Bildung sind, also Gymnasien und Realschulen. Dieser Abschnitt des Unterrichts - Gesetzes befindet sich gegenwärtig in der zweiten Lesung. Es läßt sich also jetzt schon voraussehen, daß der ganze Gesetzentwurf während der Dauer der ersten Session der neuen Legislaturperiode unmöglich völlig fertiggestellt, sondern daß er frühestens in der zweiten Session des neuen Landtags, also nach Ostern, eingebracht werden kann.

Berlin, 22. October. Die Anzeichen mehrten sich, daß die preussische, bezw. Reichs - Regierung den schütz - zöllnerischen Wünschen nachzugeben gedenkt. In dieser Hinsicht ist ein Brief des Polizeipräsidenten v. Madai interessant, der von den Reaktionsären in Halle als Candidat für die Landtags - Wahlen aufgestellt ist und eine Anfrage aus genannter Stadt, ob er eine etwaige Wahl annehmen werde, beantwortet. Es heißt in demselben (wir citiren nach der „Nordd. Allg. Ztg.“): „— Wenn Sie sich mit Rücksicht auf die überwiegende Wichtigkeit der wirtschaftlichen Fragen, welche z. B. weit mehr als die politischen Partei - Fragen alle Gemüther beschäftigen, zu versichern wünschen, ob ich in dieser Beziehung mit Ihren Freunden im Allgemeinen auf gleichem Boden stehe, so glaube ich doch, mich auf die kurze Andeutung beschränken zu müssen, daß ich, auch in wirtschaftlichen Fragen ein Feind aller bloß theoretischen und doktrinären Auffassungen, es für die höchste Pflicht der Regierung und aller am öffentlichen Leben Beteiligten halte, jederzeit einen offenen Sinn und eine treue praktische Fürsorge für die jedesmaligen Bedürfnisse der öffentlichen Wohlfahrt zu bewahren und die Forderung der wirklichen Volks - Interessen über jede politische Doktrin zu stellen. Ich bin freilich nicht der Ansicht, daß man um eines augenblicklichen Nothstandes willen wohl erwogene, seit Jahrzehnten festgehaltene Grundsätze aufzugeben habe; aber ich meine, daß die gewissenhafteste Beachtung der hervortretenden Mißstände mehr und mehr zur richtigen praktischen Anwendung allgemeiner Grundsätze führen muß. Das landesväterliche Herz unseres allergnädigsten Kaisers und Königs, sowie der offene praktische Blick unseres höchsten Staatsmannes geben die vollste Bürgschaft, daß unsere Staats - Regierung auch unter den gegenwärtigen schweren Bedräng-

nissen der gewerblichen Kreise die Wege zu finden wissen werde, um ohne Aufgeben der traditionellen Politik doch den dringenden Bedürfnissen des Augenblicks gerecht zu werden. Ich finde eine Bestätigung dieser Aufgabe in den aus den Kreisen der Regierung ausgehenden Aeußerungen, ich glaube daher zuversichtlich, daß ich mich auch in dieser Beziehung in voller Uebereinstimmung mit der governementalen Politik befinde.“

— In dem neuesten Heft der „Preussischen Jahrbücher“ giebt der Abgeordnete Wehrenpennig interessante Aufschlüsse über den parlamentarischen Arbeitsplan der nationalliberalen Partei in den bevorstehenden Sessionen des Reichstags und des Landtags. „Im Reichstage“, schreibt er, „wird zunächst die Frage angeregt werden, ob der Reichskanzler geneigt ist, die Stempelsteuergesetzgebung an das Reich zu ziehen und gleichzeitig durch Ausgleichung und Herabsetzung der Immobiliensteuer, deren Ausfall durch die Börsensteuer zu decken sein würde, den gerechten Klagen des Grundbesitzes abzuhelfen. Die zweite Frage betrifft das Eisenbahnwesen. Wie es scheint, will Fürst Bismarck zur Zeit von der ihm vom preussischen Landtage erteilten Ermächtigung, betreffend den Ankauf der preussischen Bahnen durch das Reich, keinen Gebrauch machen. Wahrscheinlich, daß der Reichskanzler erst die Neuwahlen abwarten will, ehe er auf dem von ihm eingeschlagenen Wege weiter fortschreitet. Der Reichstag muß aber auf Ausführung des Abschnitts VII. der Verfassung dringen. Er muß fordern, daß die Aufsichtrechte, welche dem Reich über den Betrieb und die Verwaltung der Bahnen, sowie über das Tarifwesen verfassungsmäßig zustehen, durch Spezialgesetz ins Leben geführt werden. Er muß ein Reichseisenbahngesetz fordern oder selbst gestalten, und die Partikular - Regierungen in die Lage bringen, Stellung dazu zu nehmen. Im Abgeordnetenhaus wird sich die nationalliberale Partei der Aufgabe nicht mehr entziehen können, unser Einkommensteuerwesen zu reformieren und durch Einführung anderer Grundsätze der Einschätzung, durch eine strengere Kontrolle in Betreff der Vermögensangabe diese in ihrer heutigen Gestalt unvollkommenste aller Steuern der Gerechtigkeit etwas näher zu bringen. Wo in irgend einer großen Bevölkerungsklasse die Ansicht einer Ueberbürdung sich festsetzt, da ziemt es am meisten der liberalen Partei, diese Klagen auf das sorgsamste zu prüfen und zu unterstützen. Weiter gehende Steuerreformen, als sie das Jahr 1873 gebracht, sind zu verlangen. Dieses heutige System, welches die täglich an Bedeutung steigenden mobilen Werthe unberücksichtigt läßt, die Kräfte des immobilen Besitzes für den Staat vorweg verzehrt und unbekümmert darum die Kosten der Kommunen Jahr für Jahr wachsen läßt, kann nicht noch einmal eine Legislaturperiode hindurch ohne ernsthafte kritische Prüfung der Volksvertretung aufrecht erhalten werden.“

— Mit Ende dieses Monats läuft nun auch der allerletzte Termin ab, bis zu welchem die hier und da noch vorkommenden preussischen Eintheilungsscheine umgewechselt werden können. Wer also dergleichen noch besitzt, der eile nach der Staatsschulden - Tilgungskasse in Berlin, Dranienstraße 94, um dort den Umtausch zu bewirken.

— Zur Kriegs - und Friedens - Frage äußert sich die „Köln. Ztg.“ u. A. wie folgt: „Kein Zweifel, daß Deutschland im Stande sein würde, den Dienst zu leisten, wozu die englische Presse uns so häufig auffordert, Rußland vom Kriege zurückzuhalten. Was aber würde die Folge sein? Deutschland würde seinen bisherigen besten, ja einzigen Bundesgenossen verlieren. Dieselbe moskowitzische Volksstimmung, welche jetzt als Schiedsrichter und Herrscher über Europa hingestellt wird und Krieg gegen die Türkei verlangt, um die orientalische Frage im russischen Sinne zu lösen, Zarigrad zu erobern und das griechische Kreuz auf der Sophien - Kirche aufzupflanzen, ist den Deutschen kaum weniger abgeneigt, als den Türken. Die russischen Blätter prahlen noch heute damit, daß im letzten Kriege alle ihre Sympathien auf Seiten Frankreichs gewesen wären. Wenn wir jetzt entschieden gegen Rußland Front machen wollten, so würden wir unsern nächsten Zweck erreichen,

aber uns in die Lage bringen, daß Rußland und Frankreich vielleicht gleichzeitig auf einen Rachekrieg sinnen würden. So entschieden wir Rußlands Kriegs - und Eroberungs - Gelüste mißbilligen, so sehr wir Oesterreich abrathen müssen, sich durch Rußland auf den gleichen Weg des Unrechts und der Abenteuer verlocken zu lassen, so können wir doch nicht unsere Staatsmänner auffordern, einseitig gegen Rußland vorzugehen. Dagegen wollen wir hoffen und erwarten, daß Deutschland nicht müde wird, zusammen mit den übrigen Mächten an der Erhaltung des Friedens fortzuarbeiten. Die Erhaltung des Welt - Friedens ist bereits unwahrscheinlich, aber sie ist noch nicht unmöglich. An guten Dingen, namentlich an dem besten, dem Frieden, soll man nie verzweifeln.“

Wesl, 23. October. Gestern Abends hielt der große Ausschuss der Studenten eine Sitzung, in welcher über den Empfang bei dem Minister Tisza berichtet und beschlossen wurde, dem türkischen Consul dennoch einen Kackelzug darzubringen, da aus der Antwort des Ministerpräsidenten nicht hervorgegangen sei, daß eine solche Demonstration üble Folgen haben könnte. Der Beschluß wurde mit Acclamation gefaßt. Der Kackelzug findet wahrscheinlich Donnerstag statt. Der Besammlung wurde amtlich aus Wien mitgetheilt, daß das an die Wiener Studenten abgeschickte Telegramm behufs Theilnahme an der Demonstration behördlich inhibirt wurde, worauf beschlossen wurde, die Einladung an die Wiener Jugend brieflich zu erlassen.

Wesl, 23. October. Bukarester Meldungen berichten, Bratiano trage sich mit der Idee, den Fürsten Karl zum König zu proklamieren, wie er solches bei der Thronbesteigung schon in Aussicht gestellt habe. Rumänien will sich, nach dem Pester Lloyd, von der Türkei vollständig unabhängig erklären, sich des Schutzes der Pariser Vertragsmächte begeben und dafür mit Rußland ein Schutz - und Trutzbündniß schließen. Die Rüstungen in Bukarest würden fortgesetzt. Man will 100,000 Mann aufbringen. Gewehre seien in Berlin bestellt. Eine Zwangsanleihe oder die Ausgabe von Papiergeld mit Zwangskurs liege in Absicht.

Paris, 23. October. Die „Agence Havas“ veröffentlicht folgendes Telegramm aus Konstantinopel vom heutigen Tage: Zwischen dem russischen Botschafter General Ignatieff und den Vertretern der übrigen Großmächte findet fortwährend ein lebhafter Austausch von Mittheilungen statt, welchem die fünf Mächte sich nicht entziehen wollten, trotz des Wunsches, ihrerseits eine Reserve zu beobachten, um die Führung der Verhandlungen mit der Türkei der russischen Regierung allein, wenigstens vorerst, zu überlassen. In Betreff der Forderung eines sechs wöchentlichen Waffenstillstandes scheint die Pforte zur Nachgiebigkeit bereit, wofür sie eingewilligt würde, den Waffenstillstand auf 6 weitere Wochen zu verlängern für den Fall, daß die Bedingungen des Friedens innerhalb der ersten Periode nicht geregelt werden sollten. Was die eventuell in Aussicht genommene Konferenz der Mächte anbelaugt, so gilt es als zweifelhaft, ob die Türkei selbst dann, wenn eine bedingungsweise Verlängerung des Waffenstillstandes von ihr erlangt und Vorbehalte wegen der Rationalität der mit der Ueberwachung der Ausführung ihrer Entschliessungen betrauten Kommissäre von ihr gemacht werden sollten, im Voraus ihre Bereitwilligkeit dazu ertheilen werde, sich den Beschlüssen einer Konferenz zu unterwerfen, in welcher ihr (der Türkei) eine beratende Stimme nicht zustände.

— Das Journal Officiel veröffentlicht ein Decret des Marshall - Präsidenten, worin dieser für die Weltausstellung von 1878 einen Staatscredit von 35,313,000 Francs anweist.

— Der Ministerrath, welcher am 19. d. Mts. in Downing Street abgehalten wurde, beriebt nicht zu Ende. Er wurde wegen dringenden Gesuchs des russischen Botschafters um eine Audienz abgebrochen. Also kennen wir noch nicht das allerletzte Wort Englands. Wie die Londoner Press Association erfährt, hat das Cabinet es noch nicht für nöthig befunden, das Re-

und geziert. Selbst die ausgestopften Vögel hatten einen starren und traurigen Ausdruck in ihren runden Glasaugen, es war, als klagten sie über die Härte der Menschen, die sie im Leben der Heimath entrissen, der Waldeslust und dem Waldeschatten, und sie selbst noch im Tode gebannt hielt in dem gläsernen Kasten bei der alten Zauberin.

Margarethe achtete heute weniger als sonst wohl auf diese Umgebung, selbst das unruhige Athmen der Alten, welche ein leichter Fieberanfall an das Bett fesselte, war nicht im Stande, ihre Gedanken von dem Gegenstande, der sie erfüllte, abzuziehen. Sie hatte die Augen geschlossen, und um die rothen Lippen spielte ein Lächeln. Damals, an dem süßen Maientage, wo sie Friedrich ihr Herz wieder ganz zu eigen gegeben, wo der nagende Schmerz des Zweifels an der Treue seiner Liebe — an der Allmacht der Liebe überhaupt — von ihr genommen worden war, damals war der Vater auch fern gewesen, und die alte Frau dort, die nachsichtige, gutevolle, der der Vater sie anvertraut mit strengem Mahnworte, sie selbst hatte den Riegel ihres Gefängnisses geöffnet und sie hinaus schlüpfen lassen in die goldene Freiheit, zu Lust und Liebe.

„D, wenn er jetzt hier wäre, wenn sie seine schlankte Gestalt über den dämmerigen Hof eisen sähe nach dem vertrauten Gartenhause, wenn seine

Hand an die Scheibe des niedrigen Fensters pochte, wie einst —

Margarethe schrak zusammen. „Heilige Mutter Gottes, erscheint mir ein Gespenst zur Strafe, daß ich nur an ihn allein denke.“

Sie wollte in einer Anwandlung abergläubischer Furcht zu der Blinden gehen, die indessen eingeschlafen war, als ein ganz deutliches, wenn auch leises Pochen sie erst stehen bleiben und dann, nach kurzer Ueberlegung, sich dem Fenster nähern ließ, das sie leise ein wenig öffnete.

Draußen stand die dunkle Gestalt eines Mannes.

„Margarethe, ich muß Dich sprechen, jetzt gleich, nur einen Augenblick.“

Es war Friedrichs Stimme, die hastig und bittend diese Worte sprach.

Des Mädchens Herz schlug hoch. Wie heiß hatte sie noch in dem vergangenen Augenblicke ein Wiedersehen mit dem Geliebten ersehnt, und jetzt beängstigte sie plötzlich die Erfüllung ihres Wunsches.

„Wo — wo soll ich Dich verbergen?“ fragte sie stockend.

„Was zögerst Du —“ flüsterte er ungeduldig, „hier kann ich nicht lange bleiben, ohne entdeckt zu werden; komm schnell und bringe den Gartenschlüssel mit, dort sind wir sicher.“

Sie schloß schnell das Fenster, verließ geräuschlos das Zimmer der Muhme, eilte in die

Borderstube, um den Gartenschlüssel von dem Nagel an der Thür, wo er zu hängen pflegte und heute auch glücklicher Weise hing, zu nehmen, und dann ohne nur daran zu denken sich mit irgend einer warmen Umhüllung gegen die raue Witterung zu schützen, schlüpfte sie über das nasse Pflaster des Hofes, öffnete so leise als möglich das verrostete Schloß der grün angestrichenen Stadenthrür und trat hinter Friedrich in den breiten Kiesweg, welcher zu dem kleinen, ebenfalls grünen Gartenhause am Ende desselben führte.

Er schlang seinen Arm um ihre bebende Gestalt. „Liebst Du mich noch?“ fragte er in sonderbar dringendem Tone.

Sie schmiegte sich an seine Brust; er umfaßte sie fester und hob sie über die Stufen und, nachdem er die Thür geöffnet, in den Pavillon, dessen ganzes Mobiliar ein Tisch mit zwei runden Holzstühlen ausmachte. Es war finster in dem kleinen Raume; sie versuchte es vergebens seine Züge zu erkennen und sagte ihm das.

„Fürchtest Du Dich?“ fragte er, und der Ton sollte scherzend sein; aber es klang aus Altem, was er sprach, eine Unruhe und Unsicherheit, die endlich auch Margarethe zu beunruhigen begann, denn sie versuchte es, sich aus seiner leidenschaftlichen Umarmung zu lösen.

(Fortsetzung folgt.)

ultat seiner Berathungen der Presse mitzutheilen. Es ist keine weitere Kabinettsitzung anberaumt worden. Der Ministerath muß indeß zu irgend einem wichtigen, der Sanction der Königin bedürftigen Entschlusse gelangt sein, denn wie die Londoner Blätter melden, wird am 23. d. M. auf Balmoral ein Conseil unter dem Vorsitz der Königin abgehalten werden. Weiter heißt es: „Den vielen in der Luft schwimmenden Gerüchten über außergewöhnliche Bewegungen in Meer und Flotte, die übrigens mit größter Vorsicht aufzunehmen sind, gesellen sich folgende Mittheilungen aus Plymouth hinzu: In Devonport ist der Befehl eingelaufen, die Reparatur der vier Thurmgeschiffe „Cyclops“, „Hydra“, „Georgon“ und „Hecate“, sowie der Panzerfregatte „Agincourt“ zu beschleunigen. Auf der dortigen Werfte sind drei Kanonenboote im Bau begriffen, von denen eines nahezu reif für den Stapellauf ist. Zwei andere Kanonenboote, die auf Privatwerften gebaut wurden, gehen der Vollendung ihrer Ausrüstung entgegen.“

Bukarest, 22. October. Das „Amtsblatt“ veröffentlicht den Ordre de Bataille der combinirten rumänischen Armee, deren Kommando Fürst Karl übernimmt. — Aus **Varna, 20. October,** wird der „Pol. Corr.“ berichtet: „Den Truppen-Entsendungen aus Konstantinopel wurde seit einigen Tagen eine geänderte Richtung gegeben. Anstatt nach der unteren Donau, wird Alles

donaufwärts dirigirt. Von Sulina bis Rustschuf wird ein starker Truppen-Gordon gezogen. Ganz besondere Aufmerksamkeit wird den besetzten Punkten Tultscha, Jakttscha und Silistria gewidmet. Was die letztgenannte Festung betrifft, die schon so oft eine wichtige Rolle gespielt, so wird seit einigen Wochen an deren Ausrüstung gearbeitet. Dieselbe hat in der letzten Zeit neue detachirte Forts und Erdwerke erhalten, die deren Widerstands-Fähigkeit bedeutend erhöhen. Auch auf Schumla concentrirt sich die Sorge der Krieg-Verwaltung. Dasselbst ist ein besetztes Lager für 40,000 Mann errichtet worden. Schumla soll zu einem Pivot für eventuelle Operationen gemacht werden, und es werden daher hier große Waffen- und Munitions-Vorräthe aufgehäuft. Auch ein Artillerie-Park wird dieser Tage aus Konstantinopel erwartet. Es wird behauptet, Abdul Kerim Pascha werde das Kommando der Donau-Armee übernehmen und sein Haupt-Quartier vorläufig in Schumla aufschlagen. An seiner Stelle soll Achmed Ghub Pascha den Oberbefehl über die Armee von Niksch übernehmen.

— Dem Morning Advertiser wird mitgetheilt: „Im Falle irgend welche feindselige Bewegungen russischer Truppen gegen die Türkei, die englischen Interessen am Bosporus oder die Verbindung mit Indien bedrohen dürften, ist es nicht unmöglich, daß eine temporäre Be-

setzung der Insel Kreta betreffs der Sicherheit der Suez-Kanal-Route für nothwendig erachtet werden mag. Der jüngste Besuch des Generals M'Dougall, des früheren Chefs des Intelligenz-Departements, und des Oberlieutenants Brackenburg, von der königlichen Artillerie, in Kreta hatten, wie verlautet, den Zweck, die Fähigkeiten der Insel und ihre Tauglichkeit für ein temporäres Marine-Depot im Mittelmeere zu prüfen.“

— Aus **Petersburg, 20. Octbr.,** schreibt man der „N. fr. Pr.“: „Sollten die erneuerten Vorstellungen Englands, um die Türkei zu einem sechswochenlichen Waffenstillstande unter gewissen Garantien für die Christen des osmanischen Reiches zu bewegen, keinen Erfolg haben, so würde der Einmarsch russischer Heere in die Türkei unmittelbar stattfinden. Zu gleicher Zeit würde ein Manifest erscheinen, in welchem der Kaiser erklärt, daß er nicht als Eroberer aufträte und einzig und allein das Schwert ziehe, um den bedrückten Christen der Türkei ein menschenwürdiges Dasein zu erkämpfen. Wie verlautet, soll eine Armee von 120,000 Mann unter dem Großfürsten Nikolai in Bulgarien einrücken; eine zweite Armee, 340,000 Mann, unter dem Großfürsten-Thronfolger, würde von Bessarabien bis Warschau Aufstellung nehmen; zahlreiche Reserven würden sich in Moskau sammeln, und 240,000 Mann, unter General Voris-Melichoff, hätten die Aufgabe, in Asien zu operiren.“

Synagoge.
Sonnabend den 28. d. Mts., Vormittags 10 Uhr, Predigt: Herr Dr. Klemperer.

Bekanntmachung.
Die im § 9 der hiesigen Leichen- und Begräbniß-Ordnung vom 7. Juli 1835 für das

Anfertigen der Gräber
bestimmten Gebühren sind, unter Bestätigung der königlichen Regierung, dahin geändert worden, daß fortan dem Kirchhofs-Aufscher zu zahlen sind:

für eine große Leiche im Sommer	4 Mt.
„ „ „ „ Winter	6 „
„ „ Kindes-Leiche „ Sommer	2 „
„ „ „ „ Winter	3 „

für Leichen von Armen, das sind Personen, die von der Klassensteuer befreit sind, ohne Rücksicht auf die Jahreszeit: von Erwachsenen 2,50 Mt., von Kindern 1,25 Mt.

Der Winter wird vom 1. November bis 31. März gerechnet.

Als große Leichen werden Alle angesehen, deren Sarg 1,60 Meter und darüber lang ist.

Hierbei wird daran erinnert, daß bei jeder Bestellung eines Grabes der vom Küster auszufertigende Begräbnißschein zu übergeben ist, und zur Anfertigung des Grabes im Sommer 24, im Winter 48 Stunden Zeit zu lassen sind.

Die Gebühren, welche der Kirchhofs-Aufscher für sonstige, ihm besonders aufzutragende Arbeiten fordern darf, sind in dem seiner Dienstsanweisung angehefteten Tarife festgesetzt.

Landsberg a. W., den 24. October 1876.
Der Gemeinde-Kirchen-Rath.

Bekanntmachung.
Der Rohrschnitt auf der alten Warthe soll für dieses Jahr, oder für dieses und die beiden folgenden Jahre am

Sonnabend den 28. Octbr. cr., Vormittags 11 Uhr, öffentlich meistbietend auf dem Rathhause verpachtet werden.

Landsberg a. W., den 17. October 1876.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.
Am

Sonnabend den 28. Octbr. cr., Nachmittags 2 Uhr, sollen

14 starke Pyramiden-Pappeln in der

Dammstraße;
desgleichen
von Nachmittags 3 Uhr an
30 Schwarzpappeln

in der **Kuhburger Straße**
unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen an Ort und Stelle verkauft werden.

Landsberg a. W., den 24. October 1876.
Der Magistrat.

Grüne Dorsche
empfang und empfiehlt **F. Kiegel.**

Gummi-Schutzmittel,
feinste für Herren.
(1783.) **A. Hirschmann, Hamburg.**

Bekanntmachung.

Nach den vom Landes-Director der Provinz Brandenburg am 25. Februar d. J. getroffenen Bestimmungen (Amtsbl. S. 65) ist alljährlich am 1. November ein Verzeichniß des gesammten Pferde- und Rindviehbestandes, mit Einschluß aller Fohlen und Kälber, und mit alleinigem Anschluß

- der Thiere, welche der Militär-Verwaltung oder dem preussischen Staate gehören,
- des in Schlacht-Viehhöfen oder in öffentlichen Schlachthäusern aufgestellten Schlachtviehes aufzunehmen.

Um dieser Bestimmung nachzukommen, ist die hiesige Stadt in Zahl-Bezirke getheilt worden, in der in jedem ein Zähler am 1. November d. J. den Pferde- und Viehbestand verzeichnen wird.

Die Herren Besitzer von Pferden und Rindvieh werden ersucht, den Zählern die nöthige Auskunft zu geben, und dafür zu sorgen, daß auch im Fall ihrer Abwesenheit im Laufe des Tages die Zähler ohne Verzug die nöthige Auskunft erhalten.

Anzugeben ist die Zahl der alten Pferde und der Füllen, der Bullen, Kühe, Ochsen des Jungviehes und der Kälber.

Der am 1. November ermittelte Bestand ist maßgebend für die Vertheilung der Entschädigung, welche im Laufe des Jahres für die mit der Roßkrankheit behafteten, auf polizeiliche Anordnung getödteten Pferde und beziehungsweise für das mit der Lungenseuche behaftete, auf polizeiliche Anordnung getödtete Rindvieh aus der Provinzialkasse hat gezahlt werden müssen.

Die Herren Besitzer von Pferden und Rindvieh haben hiernach selbst ein Interesse daran, daß der vorhandene Bestand überall richtig und gewissenhaft angegeben werde.
Landsberg a. W., den 25. October 1876.
Der Magistrat.



Wollene und Bigogne = Semden
für Damen und Herren,
sowie

Unterbeinkleider
empfiehlt in allen Größen in guter Qualität

Franz Gross, Richtstr.

Eisenbahnschienen
zu Bauzwecken, 21 Fuß lang, offerire billigst mit 4 Mark 50 Pf. pro Centner.

Leopold Obersitzko,
Wollstraße 54.

Ein fettes Schwein
steht zum Verkauf beim
Ziegler auf der Rathsziegelei.



Im Saale des Gesellschafts-Hauses findet auf allseitigen Wunsch Sonnabend den 28. October noch eine

große Schul-Vorstellung
für Schüler und Schülerinnen
im **Salon Böning**

zu ermäßigten Preisen statt. Schüler u. Schülerinnen zahlen für

1. Platz 40 Pf., für 2. Platz 20 Pf. Eltern und Erwachsene 1. Platz 60 Pf., 2. Platz 40 Pf.

Kassenöffnung 4 Uhr. Anfang 5 Uhr.

Doppelt emailirte Kochgeschirre, Cimer etc.

sind wieder vorrätzig bei **Th. Arnd.**

Hyacinthen-Zwiebeln
zum Treiben in Töpfen und auf Gläsern,

Camelien
in Blüthe und starken Knospen,

sowie **andere blühende und Blattpflanzen, Bouquets**

und **Kränze**
von frischen und getrockneten Blumen

empfeilt **Rud. Forch,**
Bergstraße 17c u. Markt 4.

Sutfedern
werden schnell und sauber gebrannt bei

Frau Preppernau,
Cüstriner Straße No. 20, im Laden.

Frische Sendung **Veinöl zum Essen,**
von ganz vorzüglichem Geschmack, empfiehlt bestens **Julius Wolf.**

Baufstellen = Verkauf.
Sieben nebeneinander liegende Baufstellen, in der Rohwieser Straße, à 65 Fuß Straßenfront und einer Tiefe von über 300 Fuß, sind für einen billigen Preis mit der geringsten Anzahlung sofort zu verkaufen durch

A. Hesse,
Gartenstraße 7.

Obstbäume
sind zu haben
im **Hopfenbruch.**
Eine neue Marktbude
mit sämmtlichem Zubehör ist zu verkaufen
Dammstraße 38.

Einer Familien-Festlichkeit wegen bleibt mein Geschäft am Sonnabend den 28. d. Mts., Abends von 6 Uhr ab, sowie am Sonntag den 29. d. Mts. geschlossen.

Franz Gross,
Richtstraße.

Heute Donnerstag von 5 Uhr ab **frische Wurst**
bei **H. Weyrich.**

Sonntag den 29. d. Mts. findet bei mir

ein Familien = Fest
statt, wozu Freunde und Bekannte ergebenst einladet

Carl Mecklenburg
in Zechow.

Reffourcen = Gesellschaft.
Versammlung
am

Montag den 30. Octbr. cr., Abends 7 Uhr,
in der **Krone,**
wozu die Mitglieder eingeladen werden.

Tagesordnung:
1. Rechnungslegung.
2. Wahl des Vorstandes.
Der Vorstand.

Männer = Gesangverein.
Die nächste Uebungsstunde findet Donnerstag den 2. November cr. statt.

Produkten = Berichte
vom 23. October.

Berlin. Weizen 180—223 Mt. Roggen 150—186 Mt. Gerste 135—180 Mt. Hafer 135—173 Mt. Erbsen 166—200 Mt. Rübsl 68,5 Mt. Leinöl — Mt. Spiritus 50,7 Mt.

Stettin. Weizen 208,00 Mt. Roggen 152,00 Mt. Rübsl 69,00 Mt. Spiritus 49,80 Mt.

Liberaler Urwähler-Versammlung.
 Freitag den 27. d. Mts.
im Gesellschaftshause
 zu Landsberg a. W.
 sofort nach beendeter Wahl 1 Uhr:
Tages-Ordnung: Besprechung über die im Januar
 l. J. stattfindende Reichstagswahl.
 Der Herr Reichstags-Abgeordnete Geh. Admiraltäts-Rath **Jacob** wird
 anwesend sein.
 Wir bitten um zahlreiche Theilnehmung.
 Der Vorstand des liberalen Vereins.

In der am
Montag den 23. October d. J.
 zu **Lippehne** abgehaltenen Versammlung
 von Wählmännern wurde, nach geführter
 Debatte, darüber abgestimmt, wer von der
 konservativen Partei, Seitens des Soldiner
 Kreises, als Kandidat für das Abgeordneten-
 haus vorgeschlagen werden solle.

Es erhielten
Hr. v. Cranach-Craazen 20 Stimmen,
Hr. Karbe-Adamsdorf 12 Stimmen.
 Die Minorität beschloß bei der Ab-
 geordneten-Wahl dennoch für
Hrn. Karbe-Adamsdorf
 zu stimmen, da sie den Anhängern der Kreuz-
 Zeitungs-Partei, als ausgesprochenen Geg-
 nern des Fürsten Bismarck, die Unter-
 stützung versagen will.
 Ein konservativer Wahlmann.

Proclama.
 Das Sparkassenbuch No. 2062 der
 städtischen Sparkasse zu Landsberg a. W.
 für **Marie Schröder** hier selbst über
 noch 222 Mark 20 Pf. incl. Zinsen lautend,
 ist angeblich verloren gegangen.
 Jeder, der an diesem Sparkassenbuch
 irgend ein Anrecht zu haben vermeint, wird
 aufgefordert, sich bei dem unterzeichneten
 Gericht, und zwar spätestens in dem
 am **11. December d. J.,**
 Vormittags 10 Uhr,
 im Gerichts-Sokale, Zimmer No. 5 unten,
 vor Herrn Kreisgerichtsrath **Lodt** anste-
 henden Termine zu melden und sein Recht
 näher nachzuweisen, widrigenfalls das Buch
 für erloschen erklärt und dem Verlierer an
 dessen Stelle ein neues aus gefertigt wer-
 den wird.
 Landsberg a. W., den 6. Septbr. 1876.
Königl. Kreis-Gericht.
 Erste Abtheilung.

Auction.
 Am
Montag den 30. Octbr. cr.,
 Vormittags 10 Uhr,
 sollen in der Wohnung des
 Gutsbesizers **Carl Müller**
 in **Friedrichsthal:**
 1 Polifander-Kleiderspind, 1 Re-
 gulator, 1 Kaleschwagen und eine
 Dreschmaschine mit Kofwerk
 öffentlich meistbietend gegen sofortige Baar-
 zahlung verkauft werden.
 Landsberg a. W., den 19. Octbr. 1876.
Meyer,
 gerichtl. Auktions-Commissarius.

Tapeten
 in größter Auswahl, von 30 Pf. an,
R. Warnecke, Maler,
 Wollstraße 27.

Bekanntmachung.
 Zur Unterhaltung der Landsberg-Ber-
 linchener Kreis-Chauffee werden 168 Kubit-
 Meter Kieselsteine für die Strecke von
 Stat. 2,5 bis 6,8 und 418 Kubit-Meter
 Kies für die Strecke von Stat. 0,8 + 71 M.
 bis 6,8 erfordert.
 Die Beschaffung dieser Materialien er-
 folgt im Wege der Licitation und wird hierzu
 Termin auf
Mittwoch den 1. Novbr. cr.,
 Vormittags 10 Uhr,
 im städtischen Bau-Bureau zu Rathshause
 anberaumt.
 Landsberg a. W., den 26. October 1876.
**Bau-Verwaltung der Lands-
 berg = Berlinchener Kreis-
 Chauffee.**

Mein in Blockwinkel belegenes
Grundstück,
 bestehend aus 3 Wohnhäusern, Scheune
 und 18 Morgen Land, beabsichtige ich
 aus freier Hand mit wenig Anzahlung
 sofort zu verkaufen; dasselbe eignet
 sich zu jedem kaufmännischen Geschäft.
 Nähere Bedingungen bei mir selbst.
B. Bernhard
 in Mezeritz, am Markt.

Für Gartenbesitzer!
 Apfel-, Birnen-, Kirsch- und Pflaumen-
 bäume in den besten Sorten, sowie Wall-
 nußbäume, Trauer-Eschen, Linden, Eypheu
 u. s. w., aus den Tamseler Baumschulen,
 lasse ich zur Bequemlichkeit der Gartenbe-
 sitzer, welche nur einige Exemplare ge-
 brauchen, heute
Donnerstag den 26. October
 auf dem Wochenmarkte in Landsberg a. W.
 zu festen bekannten Preisen verkaufen.
 Tamsel, den 21. October 1876.
Silex,
 Garten-Inspector.

Sämmtliche Wählmänner,
 welche mit uns die bisherigen Landtags-
 Abgeordneten Herren
Kreisgerichts = Rath Beleites
 und
Stadt-Rath Röstel
 wiederwählen wollen, laden wir hiermit ein, sich
heute Donnerstag den 26. Octbr.
Abends 8 Uhr,
im Gesellschafts-Hause zu
Landsberg a. W.
 einzufinden zu wollen.
Das liberale Wahl-Comité.

Die am 23. d. Mts. in Lippehne stattge-
 habte und zahlreich besuchte Versammlung der
 konservativen Wählmänner des Kreises Soldin
 hat mit weit überwiegender Majorität nun-
 mehr den
Ritterschafts = Rath
Max von Cranach-Craazen
 als den Soldiner Kandidaten der konservativen
 Partei für die bevorstehende Wahl in das Ab-
 geordneten-Haus definitiv festgestellt.
Dudy. Biederstädt. Max von Cranach.
Conrad Held. Krümling. von Klitzing.
F. Ramm. G. Ramm. von Rieben.
Stubenrauch. Wietholtz. von Wedell.
von Wittich. von Waldow u. s. w.

Grundstücks = Verkauf.
 Die der
 verehel. **Rosäth Christian**
Saewert,
 jetzt uns gehörige,
 zu **Tornow**
 belegene Wirthschaft, welche aus 103 Mor-
 gen Ackerland und Wiesen, sowie den vor-
 handenen Wohn- und Wirthschafts-Gebäu-
 den besteht, wollen wir am
Montag den 30. Octbr. cr.,
 Vormittags 10 Uhr,
 an
Ort und Stelle in Tornow
 auf dem früher Saewert'schen Gehöft,
 in einzelnen Parzellen verkaufen und laden
 Käufer mit dem Bemerkten ein, daß Rest-
 kaufgelber mit 5 Prozent Zinsen stehen blei-
 ben können.
 Das Gehöft eignet sich, seiner Lage an
 der neuen Chauffee wegen, zur Anlage eines
 Geschäfts.

Pockat. Hesse.
 Die rühmlichst bekannten
Luchshuhe
 mit Ledersohlen, in allen Größen, sind ein-
 getroffen und werden billigst verkauft.
 Wiederverkäufern Rabatt.
W. Schröder,
 Wollstraße 7.

Bei den jetzigen langen Winter-Aben-
 den empfehlen wir die Benutzung unserer
 auch in diesem Jahre mit den neuesten und
 besten Erzeugnissen der belletristischen Lite-
 ratur ausgestatteten
Leihbibliothek
 für hiesige und auswärtige Leser unter den
 billigsten Bedingungen.
 Der soeben erschienene neueste Katalog
 steht gern gratis zu Diensten.
Volger & Klein.

Landsberger
Actien-Theater.
 Donnerstag den 26. October.
 Zum 1. Male:
Heinrich Heine.
 Lustspiel in 3 Aufzügen von A. Meis.
 Am Residenztheater in Berlin über
 200 Mal gegeben.
 Freitag den 27. October. Zum 1. Male:
Mozart.
 Lebensbild in 3 Abtheilungen nebst einem
 Vorspiel von E. Wohlmut. Musik von
 F. von Suppé.
 Vorspiel: **Abschied vom Vaterhause.**
 1. Abth.: **Constanze.** 2. Abth.: **Mozart**
und Schikaneder. 3. Abth.: **Das Re-**
quiem. Vorkommende Musik-Piecen:
 No. 1 **Ouverture.** No. 2 **„Segen“**
 (Melodram) Vor der 1. Abth. No. 3
„Concertino“ (Violin-Solo). No. 4
„Liebe“ (Melodram). Vor der 2. Abth.
 No. 5 **„Aphorismen“.** No. 6 **„Bestel-**
lungen“. Vor der 3. Abth. No. 7 **Phan-**
tastie über das „Requiem“. No. 8
„Verklärung“.
 Sonnabend den 28. October.
Erste große Kindervorstellung.
Nischenbrödel,
 oder:
Der gläserne Pantoffel.
 Phantastisches Märchen mit Gesang und
 Tanz in 6 Abtheilungen von C. A. Görner.
 Musik von Stiegnann.
 Anfang **5 Uhr.** Entree à Person (Kinder
 oder Erwachsene) 50 Pf.
 Billets sind vorher zu haben bei Hrn.
 Carl Lenz (sämmliche Plätze der rech-
 ten Seite des Theaters), bei Hrn. Carl
 Bergmann (sämmliche Plätze der lin-
 ken Seite und des 2. Parquets).
 In Vorbereitung: **Othello, der Mohr**
von Venedig. Die Danicheffs.
Albert Schirmer.
 (Hierzu eine Beilage.)

Rudolf Schmeider

Landsberg a. W., den 26. October 1876.

Aus der Stadtverordneten = Versammlung.

„Aus der Versammlung vom 20. d. Mts. sind besonders erwähnenswerth zwei Gegenstände: die Mittheilung des Magistrats, daß er dem Votum der Stadtverordneten, welches die Aufhebung des Wiegeganges für den Markt-Verkehr beantragte, nicht habe beitreten können, vielmehr im Allgemeinen am Wiegen festhalte, und nur für Kartoffeln, um den Verkauf dieses wichtigen Nahrungsmittels für die ärmeren Klassen zu erleichtern, bis zu Mengen von 10 Eitern das Messen gestatten wolle. Ein dahin gehender Abänderungs-Antrag sei denn auch Seitens der Polizei der Regierung zur Bestätigung eingereicht. Die Versammlung nahm hiervon einfach Kenntniß. — Gleichfalls von Interesse für weitere Kreise dürfte die Debatte über die bei Vergebung der städtischen Arbeiten maßgebenden Grundsätze sein. Die Baudeputation hatte beantragt, die Lieferung von 17 Subsellien für die Knaben-Bürger-Schule dem Mindestfordernden zu übertragen, und fragt im Anschluß hieran Stadtverordneter Pauchsch, ob etwa der Mindestfordernde der Lieferant für die Schule in der Dammstraße sei. Auf die bejahende Antwort fällt er über die dort gelieferten Subsellien ein sehr absprechendes Urtheil, und dehnt dasselbe auf den Bau im Allgemeinen aus. Stadtverordneter Klose konstatiert, daß auch die Bau-Deputation bei der Abnahme des Baues eine große Reihe von Mängeln gefunden, und deshalb die Abnahme beanstandet; Stadtverordneter Schiele hat auch bei den Subsellien Mängel gefunden, dieselben seien nicht beseitigt. Es wird die Frage aufgeworfen, ob nicht bei dem Princip, immer dem Billigsten die Lieferung zu übertragen, die Stadt stets schlechte Arbeit zu erwarten habe, und deswegen bei diesem Princip am theuersten wirtschaften. Dem gegenüber empfiehlt Stadtverordneter Arndt, an dem Princip festzuhalten, doch müßten allerdings die ausführenden Instanzen mit Strenge an der Lieferung der vorgeschriebenen Güte festhalten, dann könne die Stadt dabei nicht benachtheiligt werden. (Wir können diesen Standpunkt nur theilen, andererseits indeß auch den Ausführungen des Stadtverordneten Pauchsch nur beistimmen, wenn er sagt, daß bei Abnahme mangelhafter Arbeiten die Stadt

nur sich steigend schlechte Waare zu erwarten habe, da Derjenige, welchem mangelhafte Arbeit abgenommen, vorkommenden Falles noch etwas billiger offeriren werde, in der Erwartung, noch etwas schlechter liefern zu können, und damit die auf gute Arbeit haltenden Concurrenten stets verdrängen werde.) Schließlich gelangt der Antrag Hartsock's zur Annahme, den Magistrat um nochmalige Prüfung zu ersuchen, ob die für die Schule in der Dammstraße gelieferten Arbeiten so mangelhaft seien, wie Stadtverordneter Pauchsch sie geschildert, wonach event. die Versammlung eine Uebertragung der vorliegenden Arbeiten an denselben Lieferanten ablehnen könnte.

Landsberg = Soldiner Wahlkreis.

In letzter Stunde richten wir an alle Wahlmänner die wir zugleich Gesinnungsgenossen und Freunde unseres Blattes nennen dürfen, die Mahnung, die für heute Abends 8 Uhr im Gesellschaftshause angelegte Versammlung nicht versäumen zu wollen. Wolle Niemand von ihnen die Gelegenheit vorübergehen lassen, den Geist der Zusammengehörigkeit von Neuem zu stärken; wolle vollends Niemand am Freitag nach beendeter Wahl vergessen, daß die Anwesenheit so vieler Parteigenossen des Soldiner Kreises auch am Besten und Praktischsten gleich zu einer Besprechung über die Reichstagswahl benutzt werde.

Ueber die letzten Vorgänge im Soldiner Kreise schreibt uns der bekannte β Korrespondent unter dem 24. d. M.: Die Stunde der Entscheidung naht heran. Ein kleines stürmisches Vorgeficht im Schooße der konservativen Partei hat gestern Vormittag in Lippehne stattgefunden. Die Anhänger des Herrn Karbe — Adamsdorf sind dabei in nicht so geringer Zahl aufgetreten, wie Herr Marx von Cranach in der heutigen No. Ihres Blattes glauben läßt. Was er darin sonst noch sagt, bedarf weiteren Eingehens nicht; in der Hauptsache — der Steuerfrage — haben Sie ihn ja gründlich ad absurdum geführt. Ich will heute vor Thoreschluß Ihnen nur noch ein Zeichen mittheilen, wie er Alles daran zu setzen scheint, trotz „hursächlicher

*) Der Inseratentheil unserer heutigen No. giebt darüber viel zu denken. Die Red.

Abstammung“ „der letzten märkischen Ritter Einer“ aus dem Kampfe als Sieger hervorzugehen. Zwar gehört der Ausschnitt aus dem Inseratentheil der letzten Nummer des „Sold. Kreisbl.“ eigentlich in ein Blatt heiterer Färbung, aber Sie haben ja dem unfreiwilligen Humor Marx' v. C. schon öfter die Spalten geöffnet und darum werden Sie auch nachstehende Probe nicht zurückweisen: „An Herrn Ritterschaftsrath von Cranach, Hochwohlgeboren zu Craazzen. Euer Hochwohlgeborenen zeugen wir hiermit ergebenst an, daß wir, die unterzeichnete Bauerhofs-Gemeinde, einstimmig beschloffen haben, Sie als Abgeordneten zu wählen, und mögen noch so viel in den Kreisblättern angeführte Beschuldigungen gegen Sie ergehen, so sagen und erkennen wir doch an, daß Sie ganz richtig verfahren haben; denn was haben wir von allen diesen Gesetzen, gegen die Sie gestimmt haben sollen und die nun doch in Kraft getreten sind, nur Geld-Ausgaben, und mit diesen sind wir doch schon überhäuft genug. Grüneberg bei Lippehne, den 13. Octbr. 1876. Die Gemeinde. Giese. Haase. Neundorff. Schmidt.“

Total = und Kreis = Nachrichten.

— Die Reichsbank hat am 25. den Discout auf 4 1/2 % und den Lombardzinsfuß auf 5 1/2 % erhöht.

— r. Bei den das in vor. No. befindliche Referat des Krieger-Vereins ergänzenden Angaben der Redaktion, betreffend die Neuwahl des Vorstandes hat sich in Bezug auf die Abstimmungsziffern ein Irrthum eingeschlichen. In den meisten Wahlgängen betrug die höchste Stimmzahl, welche die Kandidaten auf sich vereinigten, 58, und nur in einem 48; die übrigen bis zu 47 in der Minorität bleibenden Stimmen zerplitterten sich.

Aus dem Regierungs = Bezirk.

Driesen, 25. October. Am Montag den 23. d. M., 5 1/2 Uhr Abends, brannte auf dem Rittergute Holm bei Driesen ein Stall total herunter. Es sind in demselben 155 Hammel und 4 Pferde verbrannt. Die Entstehung des Feuers ist noch unbekannt. (Dr. Ztg.)

Der Wahlmann.

Ein Gesprächchen aus dem Steirischen. Von G. Hollenegg. (Schluß).

Von allem Dem merkt der Mathiesl Nichts. Ihn ist zu Muth, als käme er ganz neu zur Welt, als sei er eigentlich ein Anderer als früher. Alles dreht sich in Kreise. Nur Eines kehrt in der raschen Flucht der Gedanken immer wider: Es ist doch nicht Alles wahr, was Einem die Geistlichen sagen. Ein guter Mensch ist dieser Liberale dort, das liederliche Leben hat ihn nicht gelähmt, seiner Frau hat er kein Auge ausgeschlagen, die Schwiegermutter ist nicht im Keller eingesperrt, die Kinder sind so hezig und können so schön beten.

„Mathias Bornegger aus Bergmannshausen.“ Der Mathiesl fährt sich über die Stirne, er kommt zu sich, jetzt muß er ins Feuer. Die Legitimation wird geprüft und in Ordnung befunden.

„Wem geben Sie Ihre Stimme?“ Eine Sekunde schwankt der Mathiesl. Aber eine unsichtbare Macht scheint ihn zu beherrschen. Er kann gar nicht anders, er muß. „Doktor — Doktor — Richard Leopoldsteiner.“ Bewegung rückwärts. Nichts! Ist der Häuptling der „Chreibasthen“ und „Wittschien“ zur Seite. „Herr Wahlpräsident, der alte Mann muß sich geirrt haben. Bitte ihn nochmals zu fragen.“ Und er steht dem Mathiesl voll ins Gesicht. „Ich g'auße zwar an keinen Irrthum,“ erwidert der Präsident. „Indeß will ich auch nicht den geringsten Zweifel. Nochmals, wen wählen Sie?“ Diesmal schwankt der Mathiesl nicht mehr. „Doktor Richard Leopoldsteiner.“

Da erhebt sich mit einem Male ein großer Jubel in Saale, pflanzt sich fort in die Vorhalle, aus der Halle auf die Treppe, von der Treppe in die Gasse und braust machtvoll weiter. „Hurrah, der liberale Kandidat ist gewählt.“ Zehn Minuten darauf schmettert schon eine Musikköppe durch das Städtchen.

Und als der Mathiesl Abends nach Bergmannshausen zurück fährt, geleitet ihn der Widerschein der Freudenfeuer und lustige Raketen blitzend durch die Nacht zum Himmel empor.

Noch immer ist er nicht ganz bei Sinnen. Aber am nächsten Tage, da wird er's. Eine ganz kurze Unterredung mit dem Herrn Pfarrer klärt Alles auf. Der Mathiesl ist ein verlorener Mann. Das Kasino hält ein schrecklich Gottesgericht über ihn.

Den Klingelbeutel muß der Abtrünnige abgeben, das gewesene Zeichen seiner Würde als Kirchenpropst. Die heiligen Lieder in der Kirche darf er nicht mehr vorbringen. Seiner Würde als Obmannsstellvertreter wird er feierlich entkleidet, und zuletzt, nachdem dies Alles geschehen, noch mit Schimpf und Schande aus dem Kasino gestochen. Rein christlicher Mann soll fortan mit ihm verkehren.

So ist der Mathiesl gebannt und geächtet. Allzu lange wird das freilich nicht dauern, meine ich. In wenigen Jahren hat sich vielleicht das Blatt gewendet. Denn auch in die entlegensten Winkel dringt unwillkürlich der Sonnenstrahl der gesunden Vernunft. (Vof. Ztg.)

Actien-Theater.

1) Am verflossenen Sonnabend fiel das Schauspiel „Adrienne Lecouvreur“ wegen Mangel an Theilnahme aus. —

2) Am Sonntag wurde „Aschenbrödel“ vor halbgefülltem Hause gespielt. —

3) Am Montag hatten sich zu „Tante Therese“ kaum 50 Zuschauer eingefunden. —

4) Am Dienstag wurde „Aschenbrödel“ vor einem Auditorium von 130 Köpfen incl. der vielen Kinder wiederholt. —

Wir stellen diese vier Thatsachen an die Spitze unseres heutigen Referats über „Aschenbrödel“ und ertheilen ihnen zunächst das Wort in eigener Sache: „Womit, verehrtes Publikum, sprechen die Thatsachen, haben wir dies verdient, welches Verbrechen haben wir uns schuldig gemacht, daß Du also mit uns ungestört? Welches Vergehens zeihst Du uns, welche Nachlässigkeiten lasten auf uns, daß Du uns den Rücken kehrest und das Tischstuch zwischen uns zersehndest? — Haben unsere Künstler, mit dem tüchtigen Direktor an der Spitze, in den verflossenen 3 Wochen nicht Alles daran gesetzt, sich Deine Gunst zu erwerben in einer Zeit, die selbst wir als schwer anerkennen, die aber doch die Söhne und Töchter Italiens wahrlich wieder herausbeschworen noch verschuldet haben? — Sieh Dir, hochgeehrtes Publikum, doch unser Künstlerpersonal und seine Leistungen einmal genauer an; — verwechselte Beides nicht mit dem confusus Cavallorum jüngst vergangener Tage, für die wir nicht verantwortlich zu machen sind. — Es sind theilweise wirkliche Künstler, die für ihre Aufgabe mit ihrem ganzen Talente in die Arena treten, die mit ihrem Herzblute die Feinchen Nuancen ihrer Rollen färben und dies heißt drei Wochen thun müssen vor notorisch leerem Hause. — Sieh Dir ferner, Du gestrenger und gerechter Richter, doch nur ein einzig Mal das bisherige Repertoir an und urtheile selbst, was man Dir geboten; — Du wirst drei große Poffen, ein Ausstattungstück, zwei Schauspiele und vier Lustspiele finden, und unter den beiden Letzteren die klingendsten Namen an deutschen Parnas. — Hat ein Bruchtheil Deiner selbst nicht dreimal unter zunehmendem Beifall Björnson's „Fällissement“ gesehen und beklatscht, — ist „Rosenmüller und Finke“ jemals besser hier gegeben worden, und hat „das Gläser Wasser“ mit unseren braven Künstlern nicht wie ein Glas prickelnden Sekt gewirkt? Und sind nicht noch die besten Sachen in Vorbereitung? Hat Dir überhaupt schon jemals ein Direktor eine scenische Ausstattung geboten, so lange Landsberg steht, wie es Albert Schirmer in „Tante Therese“ oder „Aschenbrödel“ that? — Hast Du jemals eine reizendere Zwischenact's-Musik gehabt, so lange die Theater-Annalen unserer Stadt zu erzählen wissen, als die Kapelle Friß Richter's bietet? — Sollen wir Dich noch mit ferneren hundert Fragen belästigen, — nein, wir sind fertig, und erwarten mit Ruhe Deine Antwort. — Sei ehrlich, Du herbes, aber unbestechliches Publikum, und gieb auf alle Fragen nur ruhig Dein ehrliches „Ja“ oder „Nein“ heraus. — Du mußt, Du mußt, und kostest es Dein Leben!“ — Wir danken Dir, Grundehrlich, für Deine unumwundene Zustimmung, aber damit

allein ist uns nicht geholfen. — Denn wo verbringst Du Deine Abende, alter würdiger Freund, wenn Du nicht zu uns kommst, da wir doch Deinen ganz natürlichen Hang zur Zerstreuung kennen; — wo bist und bleibst Du nach des Tages Last und Arbeit? Warum ziehst Du 2 1/2 Stunden einer unterhaltenden und bildenden Komödie nicht den seichten Salbadereien am Viertische vor, wo Dir Nachbar K. allabendlich dieselben Kalauer und den neuesten Stadtklatsch in höchst fragwürdiger Gestalt unterbreitet, während Du im Theater des Netzes geistvoller Wortplänkeleien nur selten entbehrest, es sei denn, Du schwärmtest für eine alte tüchtige Poffe, oder für den noch tüchtigeren „geschundenen Raubritter“? — Oder verirrst Du Dich gar noch weiter, Du unberechenbarer Schätzer, und suchst am Abend interessante Privatissima's über moderne Plastik und dergleichen auf, in denen Du Deine Kenntnisse über die Anatomie des menschlichen Körpers zu vermehren gedenkst? — O, laß uns dergleichen nicht von Dir denken! — Zwar hat Dein taujendköpfiger Körper in seinen verschiedenen Gliedern auch seine verschiedenen Passionen, denen wir gern Rechnung tragen, aber Du mußt durchaus Deine General-Autorität Dir nicht untergraben lassen. — Komm endlich erst einmal zu Dir und dann möglichst oft zu uns, alter Freund, und Du wirst Dich überzeugen, daß wir besser sind, als unser Ruf. — Stelle Dein Familienleben wieder her, Du Saujerd, gehe nicht länger Deinen Weg von 6 Uhr Abends bis — später, als es gut ist, solo, sondern stelle Dir bei Zeiten Dein haushälterisches Duett, Trio oder Quartett zusammen und verführe Dich 7 1/2 Uhr Abends mit Frau und Kind zu uns, die wir Dich und die Deinen mit offenen Armen aufnehmen und warm halten wollen. Du gehst dann nach gemeinsamem künstlerischen Genusse um 10 Uhr als autorisierter Zuhörer des Hanschlussels allen Gleichgesinnten mit gutem Beispiele voran und mit den Deinen nach Hause, und hast auch nicht mehr Geld ausgegeben, als 2 Stunden Sat ercl. Ueberge Dich unter Brüdern kosten können. Ueberlege Dir dies ernstlich, amies, und gieb uns bald durch Dein öfteres Erscheinen im Theater von Deinem veränderten Lebenswandel Kunde, — Du wirst es uns danken“ —

Vom leicht geschürzten Sartanus zur bitteren Wahrheit ist nur ein Schritt. — Wir wollten ein Referat über die prächtige Ausstattung von „Aschenbrödel“ schreiben, das am Dienstag zum zweiten Male unter großem Beifalle des kleinen Publikums gegeben wurde, aber — die Thatsachen hatten den Vortritt. — Woher sollen wir auch zu unserer uneigennütigen Thätigkeit für die Kunst die opferwillige Freudigkeit hernehmen, wenn wir trotz aufgewandter Zeit und Mühe nur tauben Ohren predigen? — Gehst uns in vielen Fällen allerdings jene göttliche Gabe blühender Reproduktionskraft ab, um für den materiellen Erfolg zu plaidiren, — an dem sittlichen Ernste aber zu zweifeln, mit dem wir uns der freiwillig übernommenen Aufgabe bisher unterzogen haben, gestatten wir keinem unserer freundlichen Leser; wir werden unentnützig auch auf der Bresche der ersten Zeit weiter kämpfen und abwarten. Ozon.

Mein vollständig sortirtes Lager in
Nä dern, Paletots,
Pelerinen - Mänteln,
Jaquets

und
Jacken,

vom feinsten bis zum billigsten Genre empfehle
zu recht

billigen Preisen.

J. M. Lubarsch Wwe.,
Markt No. 6.

Winter - Ueberzieher
von glatten und gestrochten Stoffen
billigst bei

Wilhelm Wolff.

Große Auktion

von Marmor- und Marmorwaaren.

Von dem

Herrn Attilio Cambi aus Florenz

ist mir ein bedeutendes Lager von

Florentiner Kunstgegenständen,
bestehend in Blumenvasen, Frucht- und Dessert-Schalen, sowie kleine Kunstgegenstände,
als: Briefbeschwerer, Schmuckschalen u. zur Auktion überhandt worden, welche ich am
Mittwoch den 1. November d. J., Vormittags von 10 Uhr an,

im

Laden Richtstraße No. 20

öffentlich meistbietend verkaufen werde.

Sämmtliche Gegenstände eignen sich vorzüglich zu Hochzeits- und Weihnachts-
Geschenken und bitte ich, diese nur einmal sich darbietende Gelegenheit, gute Sachen
billig zu kaufen, nicht unbenutzt vorüber gehen zu lassen.

Hesse, Auktionator,
Gartenstraße 7.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich
den Verkauf meiner sämmtlichen

Seifen - Abfälle

dem Kaufmann Herrn

H. Brendel,

Schloßstraße 11,

übertragen habe.

W. Hesse Nachfolger.

Mit Bezug auf obige Anzeige offerire
Glycerin-Seife, à Pfd. 75 Pf.,
marm. Seifen, à " 60 "
Kugel-Seifen, à " 45 "

H. Brendel.

Brat - Seringe

sind wieder eingetroffen bei

Gustav Heine.

Heute giebt es

frische Wurst.

C. Schmale.

Weyrich's

ETABLISSEMENT,

Mühlenstraße 7.

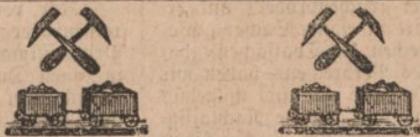
**Große Gesellschafts-
Tanzstunde**

Sonnabend den 28. Octbr. cr.,

Abends 8 Uhr.

Nichtmitglieder haben Zutritt.
Es ladet hierzu freundlichst ein

Rothe, Tanzlehrer.



Mein Lager von
**ober-schlesischen
Steinkohlen,
Briquettes,
böhmischen Salon- u.
Holzkohlen,**

beste Marken, empfehle billigt.

Herrmann Goldberg,
Bollwerk No. 4.

Echte weiße und schwarze

Federn,

sowie

Feder - Garnirungen

zu Hüten, schwarze und colorierte

Sammete,

garnirte und ungarvirte

Kopf - Tücher

empfeicht zu recht billigen Preisen

C. Pottlitzer,
Richtstraße 36.

Eine Partie

alte Bretter

und eine

gute Biege

sind zu verkaufen
Zehowerstraße 1.

Im Saale d. Hrn. Ambrosius
(früher Kerst).

Heute Donnerstag großes

Schwiegerling'sches Metamorphosen-Theater
mit 2 Ellen hohen mechanischen Wachs-Figuren.

Dr. Faust.

Schauspiel in 5 Akten. — Hierauf

mechanisches Ballet ernster und scherzhafter
Beschaffenheit. — Morgen Freitag

Genoveva.

Hierauf neues Ballet. Zum Schluß **Wandel-Bilder und das so be-
liebte Farben-Spiel.**

1. Rang 5 Sgr. 2. Rang 3 Sgr. Kinder unter 10 Jahren die Hälfte. Anfang 8 Uhr.
Das Nähere die Zettel. Achtungsvoll

Gustav Schuster, Mechanikus.

Müller's Hôtel garni,
Richtstraße No. 69,

empfeicht sich einem geehrten reisenden Publikum bestens.

Gchtfarbige

Ueberzieher - Stoffe,

glatt und flockig,

Bestere in hübschen Mustern, verkauft extra billig

Wilhelm Wolff.

**Damenkleider = Tuche
und Flanelle**

empfeicht in reichhaltiger Auswahl

Gustav Bodihn,

Markt 5.

**Garderoben-, Handtuch-
und Schlüssel-Halter**

sind in großer Auswahl zu haben bei

Franz Jammrath,

Louisenstraße No. 9.

Frisches

Gänse = Schmalz
empfeicht

Carl Mielke.

Türk. Pflaumenruß

in vorzüglicher Güte empfeicht

H. Brendel.

Ein noch in gutem Zustande befindlicher

Wädrwagen

mit 24lligen Achsen steht zum Verkauf beim
Schmiedemeister **Kletsch**

in Wepritz.

Eine Drehbank

sucht zu kaufen

Franz Jammrath,

Louisenstraße No. 9.

Einen gut erhaltenen

Gehpelz
hat zu verkaufen **Carl Mielke.**

Einen schön schlagenden

Harzer Kanarienvogel
hat zu verkaufen **Ed. Volger.**

Zwei fette Schweine

sind zu verkaufen

Güstrinerstraße No. 18.

Rosen = Wildlinge

werden gekauft Güstriner Straße 18.

Eine gute, dunkle Kommode wird ge-
kauft **Damstraße 1 u. 2.,
I. Eingang.**

Mein noch fast neues und sehr wenig
gebrauchtes Piano will ich wegen Man-
gel an Raum verkaufen. Käufer mögen sich
bei mir oder beim Gastwirth Quiadkowsky
melden.

F. Schröder.

Auf ein neues Haus
mit Garten werden zur ersten
Stelle 3500 Thlr. oder hinter 1000 Thlr.
2500 Thlr. gesucht. Näheres bei
Frau Paehold, Angerstraße 23a.

Zahn = Ringe

von Elfenbein, für Kinder, sind zu haben bei

Franz Jammrath,

Louisenstraße No. 9.

Ueberbringer eines verlorenen grauen
Schoofes Bel. bei Müller, Schloßstr. 3.

Böttcher = Gesellen
(tüchtige Faßmacher)

finden dauernde Beschäftigung bei

R. Paul,

Berlinchen.

Ein Tischler-Geselle auf Bauarbeit
und ein Lehrling können sofort eintreten bei

Carl Schulz,

Schloßstraße 11.

Einen ordentlichen Knecht und einen
kleinen Knecht sucht zu Neujahr 1877

S. Pohl, Kuhburg.

Ein ordentlicher Knecht zum sofortigen
Antritt wird gesucht von

Weimann,

Friedeberger Chaussee.

Ein Lehrling kann sofort oder später
eintreten.

Griese, Bäckermeister,

Güstriner Straße No. 34.

Ein kräftiger Arbeitsbursche von 15 bis
16 Jahren wird verlangt

Mühlenstraße 7.

Ein tüchtiges, ordentliches Mädchen
wird für Küche und Hausarbeit zum 1. No-
vember cr. verlangt. Zu erfragen in der
Exped. d. Bl.

Eine Wohnung bestehend aus 1 Stube,
Kabinet, Küche und Zubehör, ist zu vermie-
then und sogleich oder 1. Januar 1877 zu
beziehen **Louisenstraße 29.**

Eine Stube nebst Kammer und Holz-
stall ist zu vermieten und sofort zu be-
ziehen **Wall 60a.**

Eine Wohnung, bestehend aus 2 Stuben,
Küche nebst Zubehör, ist sogleich zu ver-
mieten und zu beziehen
Güstriner Straße No. 34 b.

Eine möblierte Stube mit Kabinet ist
an 1 oder 2 Herren zu vermieten und so-
gleich zu beziehen **Baderstr. 13.**

Paradeplatz No. 3 ist ein möbli-
tes Zimmer zu vermieten.

Ein möbliertes Zimmer ist zu vermieten
Richtstraße No. 34.

Eine möblierte Wohnung, bestehend aus
2 Zimmern, ist sogleich zu vermieten
Güstrinerstraße 7.

Ein möbliertes Zimmer ist zu vermieten
Zehowerstraße 31,
Eingang von der Gartenstraße, part. rechts.

Ein Lehrer sucht einen Mitmieter
Wasserstraße 7, zweite Etage.

R. Schneider's Buch- und Steindruckerei.

Gesundheits = Semden für Herren und Damen und Unter = Beinkleider billigt bei Gustav Bodihn.